

Pädagogische Konzepte, die in bay. Kindertagesstätten u. -krippen angewendet werden, basierend auf d. Informationen aus d. BayBEP u. anderen Quellen:

1. Situationsansatz:

Der Situationsansatz **konzentriert** sich auf die **Lebenswelt** der **Kinder**. Er fördert das **Lernen durch reale Situationen und Erfahrungen**. Kinder werden **ermutigt**, ihre **Umwelt aktiv** zu **erkunden** und zu **gestalten**.

Vorteile: **Fördert Selbstständigkeit** und **Problemlösungsfähigkeiten**. Kinder **lernen durch praktische Erfahrungen**.

Nachteile: Kann **anspruchsvoll für Erzieher** sein, da es eine **flexible Planung** erfordert.

Ursprung: Entwickelt in den **1970er** Jahren in Deutschland.

2. Montessori-Pädagogik:

Diese Methode basiert auf der Idee, dass **Kinder von Natur aus neugierig** sind und **lernen wollen**. **Materialien** und **Aktivitäten** sind so gestaltet, dass sie die **Selbstständigkeit** und das **individuelle Lernen** fördern.

Vorteile: Fördert die **Selbstständigkeit** und das **individuelle Lernen**. Kinder **lernen in ihrem eigenen Tempo**.

Nachteile: Kann **teuer** sein, da **spezielle Materialien** benötigt werden.

Ursprung: Entwickelt von Maria Montessori **Anfang des 20. Jahrhunderts**.

3. Waldorfpädagogik:

Diese Methode legt Wert auf **künstlerische** und **handwerkliche Tätigkeiten** sowie auf die Entwicklung der **Fantasie**. Der **Tagesablauf** ist **rhythmisch strukturiert**.

Vorteile: Fördert **Kreativität** und **soziale Fähigkeiten**. Kinder erleben einen **strukturierten Tagesablauf**.

Nachteile: **Weniger Fokus auf akademische Fähigkeiten in den frühen Jahren**.

Ursprung: Entwickelt von Rudolf **Steiner Anfang des 20. Jahrhunderts**.

4. Reggio-Pädagogik:

Diese Methode betont die **Bedeutung der Umgebung** als „**dritter Erzieher**“. Kinder **lernen durch Projekte** und die **Zusammenarbeit** mit anderen.

Vorteile: Fördert **Kreativität** und **Teamarbeit**. Kinder lernen durch **Projekte** und **Experimente**.

Nachteile: Erfordert viel **Engagement** und **Kreativität von den Erziehern**.

Ursprung: Entwickelt in **Reggio Emilia, Italien, nach dem Zweiten Weltkrieg**.

5. Offene Arbeit:

Das offene Konzept in Kitas bedeutet, dass **Kinder nicht in festen Gruppen betreut werden**. Stattdessen können sie ihre **Spiel- und Lernumgebung** in **verschiedenen Funktionsräumen frei wählen**. Diese **Räume** sind **thematisch** gestaltet, z.B. als **Kreativraum, Bewegungsraum** oder **Lesecke**.

Ziele: Das Konzept zielt darauf ab, die **individuellen Bedürfnisse** und **Interessen** der Kinder in den **Mittelpunkt** zu stellen. Kinder sollen **selbstbestimmt entscheiden können, welchen Aktivitäten** sie **nachgehen** möchten.

Vorteile: Fördert die **Selbstständigkeit** und **Entscheidungsfähigkeit** der Kinder.

Kinder können ihren **Interessen** folgen und in ihrem **eigenen Tempo** lernen.

Vielfältige **Lernmöglichkeiten** durch **thematisch gestaltete Räume**.

Nachteile: **Erfordert** eine **hohe Flexibilität** und **Organisation** von den **Erziehern**.

Kann **für manche Kinder überwältigend** sein, da es **weniger feste Strukturen** gibt.

Erzieher müssen **sicherstellen, dass alle Kinder ausreichend betreut werden**.

Ursprung: Das offene Konzept wurde ca. **1970** durch die **Ansätze** und **Grundideen** verschiedener Reformpädagogogen inspiriert, darunter Jean-Jacques **Rousseau**, Maria **Montessori** und Janusz **Korczak**.

Informationen / Quellen:

- [Kindergartenakademie](#)
- [Erzieherkanal](#)
- [Erzieherin Ausbildung](#)



- [Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan](#)